Nr. 17 — Dienstag, den 21. Januar 1896. — 8. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Jünglingsstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke M. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Teste (Lokales, Theater, Feuilleton &c.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Jünglingsstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Feier des 18. Januar in der Hauptstadt Berlin.

* **Halle**, 20. Januar.

Die Gedenkfeier der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches hat am vorgestrigen Tage in Berlin einen geradezu glänzenden Verlauf genommen, und alle vorliegenden Berichte stimmen darin überein, daß nicht nur im Königsschlosse an der Spree eine sinnberückende Pracht entfaltet worden ist, daß das sich an die Schloßfeier anschließende militärische Schauspiel, die Parade, in seiner Art großartig genannt zu werden verdient, sondern daß vor Allem die Theilnahme der Bevölkerung eine allgemeine gewesen ist und daß die froh gestimmten Schaaren, welche des Kaisers ansichtig wurden, diesen mit unausgesetzten, nicht enden wollenden Hochrufen begrüßt haben.

Vor Beginn der Schloßfeier.

In aller Frühe war der Kaiser nach Charlottenburg hinaus gefahren und hatte dort im Mausoleum am Sarge Kaiser Wilhelm's I ein Gebet verrichtet und einen großen Lorbeerkranz mit langer, weißer Atlasschleife niedergelegt. — Viele Geschäftsleute hielten ihre Lokale geschlossen, viele Häuser waren bekränzt, und auf den Straßen wuchs die Menge immer mehr an. Der Beginn des Gottesdienstes in der Schloßkapelle und in der Hedwigskirche war auf 10 Uhr festgesetzt. Von 10½ Uhr an versammelten sich im Weißen Saale des königlichen Schlosses und in der daneben gelegenen neuen, mit prächtigen Don Quixote-Gobelins geschmückten offenen Gallerie die jetzigen und alten Mitglieder des Reichstages aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Die alten Mitglieder waren zahlreich erschienen. Man sah den 87jährigen H. H. Meyer-Bremen, Krämer, Bamberger, Bunsen, Georgi, Wesky, Treitschke. Am wenigsten waren alte Mitglieder vom Centrum da, deren Senioren meist noch im Reichstage sitzen. Unter den Parlamentariern, die sich lange und lebhaft begrüßten und unterhielten, waren auch andere Geladene, wie Professor Menzel.

Die Feier im Weißen Saale.

Die ganze Versammlung aus der Kapelle fand sich in dem Weißen Saal zusammen, dessen elektrisches Licht ausstrahlende Kronen bei hellem Tageslichte eine seltsam warme Helligkeit durch den prächtigen Raum verbreiteten. Auf den drei Musiktribünen der nördlichen Schmalseite standen die Trompeter des Garde-Husaren-Regiments und des Regiments Gardes du Corps. Die Schloßgarde-Kompagnie mit den Blechmützen, ihr Kommandeur mit Dreispitz und Sponton, war dem Thron gegenüber aufgereiht. Die Kaiserinnen, die Prinzessinnen und die kleinen Prinzen hatten sich auf die Hoftribüne an der Kapellenseite begeben und sahen von dort dem prachtvollen Schauspiel zu. Den mittleren Raum des Saales füllten die Abgeordneten des Reichstages und zahlreiche hohe Beamte. Die Herren des Bundesraths ordneten sich vor den Fenstern der nördlichen Saalhälfte zur Seite des Thrones, weiter gegen den Ausgang zur Kapelle die Minister gegenüber der Generalität. Schmetternde Fanfaren und Paukenwirbel verkündeten und begrüßten den Eintritt des kaiserlichen Zuges von der Bildergallerie her. Die Fahnen und Standarten von neunzehn Leibregimentern, jede von dessen Kommandeur in feierlichem Schritt getragen, auch baierische und württembergische darunter, eröffneten den Zug. Sie schritten zur Fensterwand hin und nahmen dort zur Nord- und Südseite des Thrones ihre Aufstellung, dort hinter den Herren des Bundesraths. Auf die Thronestrade selbst traten der Träger der Fahne des 1. Garde-Regiments zu Fuß, Oberst v. Kessel, und der der Standarte des Regiments Gardes du Corps in schwarzem Küraß. Sie nahmen zu beiden Seiten des Sessels im Hintergrunde Stellung. Nach den Fahnen schritten paarweise die Träger des Schwarzen Adlerordens, in die scharlachrothen Sammetmäntel drapirt, in den Saal ein, um sich vor dem Banner der Südhälfte der Fensterwand auf dem dortigen Hautpas aufzustellen. Ihnen folgten die Träger der Reichsinsignien — einzelne gleichfalls Ritter des Schwarzen Adlers, im Scharlachmantel. Auf die vier Tabourets weiter vorn zur Seite des Thronhimmels wurden diese Insignien niedergelegt: das Siegel in goldstoffner Kapsel auf das erste der Nordseite, das Szepter auf das dahinter stehende, der Reichsapfel auf das erste der Südseite, die Krone auf das andre. Der Träger des Reichsschwertes, Kriegsminister v. Bronsart, trug es entblößt auf beiden Händen und stellte sich neben dem Tabouret mit dem Szepter auf.

Nach dieser Abtheilung des Zuges traten 26 Pagen, paarweise geordnet, in den Saal ein. Sie schritten den Fourieren, den Obersten-, Ober-Hof- und Hofchargen, in deren Reihen auch Graf Perponcher und Graf Hochberg bemerkt wurden, voran, und diese bildeten den „großen Vortritt des Kaisers". Vor ihm her trug Freiherr v. Loë das Reichspanier, geleitet von den Generallieutenants Graf v. Wartensleben und v. Kitzing. Der Kaiser trug den Adlerhelm und über dem weißen Koller den prachtvollen Scharlach-Sammetmantel der Ritter vom Schwarzen Adler mit der Kette darüber. Ein schimmerndes Heer von Prinzen des königl. Hauses und anwesenden Prinzen souveräner fürstlicher Häuser, von Generaladjutanten, Generalen und Admiralen à la suite, Flügeladjutanten und hohen Beamten und Offizieren der prinzlichen Gefolge beschloß den Zug. Der Kaiser trat unter den Thronhimmel. Der Reichskanzler verneigte sich und überreichte ihm den Text der — bereits in der vorigen Nummer telegraphisch im vollen Wortlaut mitgetheilten — Rede, die er mit lauter Stimme, energisch betonend, ablas.

Wiederholt erweckten Sätze dieser Rede den lebhaften Beifall der Versammlung. Als der Kaiser geendet hatte, geschah etwas völlig Ueberraschendes, das den tiefsten Eindruck machte. Oberst v. Kessel senkte die Fahne des 1. Garde-Regiments zu Fuß zur rechten Seite des Kaisers nieder. Dieser, dessen Linke den Griff des Pallaschs umspannt hielt, legte die Rechte darauf und sprach etwa folgende Worte mit feurig schwungvollem Ausdruck und weithin tönendem Klange:

„Angesichts dieses ehrwürdigen Feldzeichens, welches eine fast zweihundertjährige ruhmbedeckte Geschichte bezeugt, erneuere Ich hier das Gelübde: Für des deutschen Volkes und Landes Wohlfahrt und Ehre allezeit einzustehen sowohl nach innen als nach außen. Ein Reich, ein Volk, ein Gott!"

Lauter Jubel brach in der Versammlung bei diesen Worten aus. Dann trat der baierische Bundesbevollmächtigte, Graf Lerchenfeld-Köfering gegen die Thronestrade vor und rief: „Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!" Alle Anwesenden wiederholten dreimal das Hoch, die Hände erhebend, die Hüte schwenkend. Der Kaiser trat in den Saal hinab und beim Klange der Fanfaren verließ der rasch geformte Zug in der alten Ordnung den Saal. Eine halbe Stunde später erschien der Kaiser im Sattel, den Küraß über den grauen Mantel, im Lustgarten, um die Parade abzunehmen.

Die Parade.

Zur Parade Unter den Linden nahmen die Truppen gegen 10½ Uhr Aufstellung. Einem zahlreichen Publikum war es vergönnt, dem glänzenden militärischen Schauspiel beizuwohnen, denn die angekündigten Absperrungsmaßregeln wurden insofern sehr milde gehandhabt, als alle, die sich zu früher Stunde eingefunden hatten, ruhig auf den Bürgersteigen gelassen wurden, die denn auch bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Auf den Rampen vor dem königlichen Schloß versammelten sich die Inhaber von besonderen Passirkarten und sehr viele Offiziere mit ihren Damen. Auf dem Platz vor dem Zeughaus nahm das 3. Garde-Regiment zu Fuß Aufstellung, das 2. Garde-Regiment stand vor dem Prinzessinnenpalais, das Garde-Füsilierregiment vor dem Opernhaus, das vierte Garde-Regiment vor dem Opernplatz, die Kaiser Alexander-Grenadiere mit dem rechten Flügel vor dem Palais Kaiser Wilhelms I., an sie schloß sich bis zur Charlottenstraße das Schwesterregiment, die Kaiser Franz-Grenadiere. Der Eisenbahnbrigade mit dem rechten Flügel an der Charlottenstraße vor der Akademie und Unter den Linden entlang bis zum Zeughaus folgten die Garde-Pioniere, das Garde-Kürassierregiment, das zweite Garde-Ulanenregiment, die beiden Garde-Dragonerregimenter, das erste Garde-Feldartillerie-Regiment und das Garde-Trainbataillon. Die Fußtruppen und die Artillerie standen in Breitkolonnen, das Garde-Pionierbataillon in Kompagniekolonne, das Garde-Trainbataillon in Zugkolonne und die Kavallerie in Paradekolonne. Die Truppen waren sämmtlich zu Fuß ausgerückt, in Paradeuniform und in Mänteln; die Fußtruppen mit aufgepflanztem Seitengewehr. Zu Pferde war nur der Befehlshaber der Parade, der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division Generallieutenant von Bomsdorff erschienen. Alle Fahnen und Standarten schmückte junges Eichenlaub mit leuchtendem hellen Grün. Die Parade sollte um 11½ Uhr beginnen, aber die Feier im Schloß hatte sich so in die Länge gezogen, daß sich der Beginn des militärischen Schauspiels bis gegen 12¼ Uhr verzögerte. Um 12 Uhr wurden die Fahnen der auswärtigen Leibregimenter von der Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments, in der die Söhne des Prinzen Albrecht, die das Band des Schwarzen Adlers über dem grauen Mantel trugen, eingetreten waren, unter klingendem Spiel aus dem Schloß gebracht. Die Fahnenkompagnie nahm vor der Schloßbrücke Stellung. Nach einer kurzen Pause erschien eine Eskadron der Gardekürassiere mit den Standarten der auswärtigen Leibkavallerie-Regimenter, die zur Feier nach Berlin beordert waren, und wurden zu dem Gardekürassierregiment gebracht, vor dessen Front die Standartenträger ihre Plätze einnahmen. Bald darauf erschienen die drei ältesten Söhne des Kaisers in Uniform des ersten Garderegiments zu Fuß, begleitet von ihren militärischen Erziehern. Endlich öffnete sich jetzt Portal IV. Zwei Flügeladjutanten ritten heraus und ihnen

---

Schloß Rudberg.

Roman von J. v. Rossi.

20] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Als Susanne aus ihrem leichten Nachmittagsschlummer erwachte, fuhr ein Einspänner vor dem Portal des Schlosses vor. Zwei Herren stiegen aus, der eine, ein hochgewachsener junger Mann von etwa vierundzwanzig Jahren, mit feinem Gesicht, edlen Zügen und schönen dunklen Augen. Ueber der hohen breiten Stirn kräuselte sich ein Wald brauner Locken, Mund und Kinn umrahmte ein dichter Bart. Der Begleiter dieses jugendlichen Apoll war der kleine bewegliche Advokat Dr. Nardo.

„Du betheuerst mir, mein Junge, von der schönen Frau Susanne Ecker zum ersten Male durch mich gehört zu haben", flüsterte Dr. Nardo, „sollte es sich trotzdem herausstellen, daß sie Dir nicht fremd ist, so bewahre selbst in dem Falle einer unangenehmen Entdeckung Deine Ruhe und Kaltblütigkeit. Die Frau ist eine ungewöhnliche Erscheinung und nicht leicht zu vergessen, wenn man sie einmal gesehen hat. Auf dem Heimwege tauschen wir dann unsere Ansichten aus."

Manfred gab lächelnd das geforderte Versprechen.

Unangemeldet betraten die Gäste den Salon der Baronin, die ihnen freudestrahlend entgegeneilte.

„Sagte ich Ihnen nicht, daß ich den Schelm bald zu Ihnen bringen würde", flüsterte Nardo Honora neckend ins Ohr. „Und ich sehe mit Vergnügen, daß Sie im Stande sind, ein Geheimniß zu verschweigen. Ihre Frau Mama ist von unserer Ueberraschung auf das Wohlthuendste berührt."

Während er diese Worte sprach, glitt Susanne ins Zimmer.

Ein liebenswürdiges Lächeln erhellte ihre Züge, als sie den Advokaten erkannte. Sie neigte ihren zierlichen Kopf in stolzer Verbeugung, und dennoch war ihre zurückhaltende Begrüßung eine sehr schmeichelhafte.

„Gnädige Frau", rief Dr. Nardo, ihr Manfred zuführend, „erlauben Sie mir, Ihnen meinen jungen Freund aus Monaco vorzustellen. Graf Manfred von Auer, Frau Susanne Ecker."

Monaco! Graf Manfred von Auer!

Bis zu diesem Moment hatte sie kaum einen Blick für den jungen Mann gehabt. Bei der Erwähnung beider Namen stand sie plötzlich, wie von einem Zauberstab berührt, bewegungslos da. Ihre Füße schienen an den Boden gewurzelt, ihre Augen hefteten sich entgeistert auf Manfreds Gesicht.

16. Kapitel.

Ein beunruhigendes Wiedererkennen.

Nicht minder betroffen als die schöne Frau, stand Manfred in fragender, beinahe an Entsetzen grenzender Verwunderung ihr gegenüber.

Ja, er kannte sie! — sie hatte ihn gesehen, aber wann — wo?

Voll Angst und Grauen legte Susanne sich diese Fragen vor. Eisige Schauer durchrieselten sie. Das Wo ließ sich so leicht errathen!

Aber sie war eine Frau, deren Nerven durch zu viele Gefahren gestählt waren, um sich von der so unvermuthet über sie hereingebrochenen überwältigen zu lassen.

Mit erstaunlicher Schnelligkeit gewann sie ihre Geistesgegenwart zurück. Eine anmuthige Verbeugung und ein heiteres Lächeln wies Manfred auf die Nothwendigkeit der Selbstbeherrschung hin.

„Welche Schauspielerin! Welche Kühnheit!" dachte Nardo, der Susanne scharf beobachtete.

Die ganze Scene hatte kaum eine Minute gedauert und war von der Baronin und deren Tochter gar nicht bemerkt worden.

Susanne setzte sich neben die Baronin auf ein kleines Ecksopha und sprach lebhaft und mit sprühendem Geist von der Annehmlichkeit, nach langen Reisen in einem behaglichen Heim ausruhen zu können.

„Sich fremde Sitten und Sprachen anzueignen ist nicht schwer", erwiderte sie dem Advokaten auf sein begeistertes Lob des deutschen Wandertriebes. „Sich in einer internationalen Gesellschaft zu bewegen, wie Rom, Paris und die meisten Badeorte sie bieten, gewährt zuweilen ein hohes Interesse und fördert Welt- und Menschenkenntniß, der Zauber einer reichen, üppigen oder gewaltigen, schauerlichen Natur regt das Gemüth an, aber befriedigt und beglückt fühlt es sich nur, wo ihm verwandte Seelen leben, und diese finden wir am sichersten im Vaterlande."

Während sie sich so harmlos und angelegentlichst unterhielt, raste eine angstvolle Unruhe in ihrem Innern, während sie fremdes und heimisches Wesen verglich und Nardo von ihren Reiseeindrücken erzählte, fragte sie sich beständig:

„Wird er reden? Wie bald? Hier?"

Das Blut in ihren Adern brannte, ihr Herz schnürte sich krampfhaft zusammen und dennoch lächelte, scherzte und neckte sie.

„Zeit! Zeit! Wie gewinne ich nur Zeit? Und wie finde ich Mittel, ihm Trotz zu bieten?" seufzte sie im Stillen.

Sie war herausgeht vor Erregung. Ihre Augen wurden leuchtender; die zarte Röthe ihrer Wangen glänzender, witzige, gefühlvolle und von tiefem Wissen zeugende Bemerkungen strömten von ihren Lippen, aber noch hatte sie den Ausweg nicht gefunden, den sie im Geheimen mit allem Aufgebot ihres Scharfsinns suchte.

„Heureka! Heureka!" rief es plötzlich triumphirend in ihr. „Einige Worte mit der Baronin, und ich sichere mir die Zeit, deren ich so dringend bedarf! O, wenn ich diese beiden Männer mit einem Blick vernichten könnte!"

Der Zufall, welcher so oft ihr Bundesgenosse gewesen, begünstigte sie auch dieses Mal.

Manfred, der in einiger Entfernung von Susanne saß und Honora eine Mappe mit Kupferstichen, die er ihr aus Italien mitgebracht hatte, erläuterte, wendete sich mit einer das Bild

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960121010/fragment/page=0001

folgte in einiger Entfernung auf einem prachtvollen Rappen der Kaiser in der Uniform des Gardekürassierregiments mit dem Küraß über dem mit einem Biberkragen versehenen Paletot. Auch der Kaiser trug den Schwarzen Adlerorden über dem Mantel und dazu die Kette des neu gestifteten Wilhelmordens. Tausendstimmiger Jubel empfing den Kaiser. In die Zurufe des Publikums mischten sich die Hochrufe der dienstfreien Offiziere, die vor dem Portal IV Aufstellung genommen hatten. Freundlich grüßte der Kaiser nach allen Seiten und unter den Klängen des Präsentirmarsches ritt er, auf jedem Schritt umtost von begeisterten Kundgebungen, die Front seiner Truppen entlang, jedem einzelnen Truppentheil seinen kaiserlichen Gruß entbietend. An der Charlottenstraße wandte der Kaiser sein Pferd und kehrte nach der Kaiser Wilhelm-Brücke zurück, wo er Stellung nahm, um die Truppen an sich vorüberziehen zu lassen. Frisch erklangen die alten, schönen Armeemärsche und in tadelloser Haltung, dröhnenden Schrittes zogen die preußischen Garden der Berliner Garnison vor dem Kaiser vorüber, dessen Auge wohlgefällig auf seinen Kerntruppen ruhte. Mit dem einmaligen Vorbeimarsch war die Parade beendet und der Kaiser kehrte in das Schloß zurück.

Gnadenerlasse.

Das „Preußische Justiz-Ministerialblatt" veröffentlicht folgenden Gnadenerlaß vom 18. Januar:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc., wollen, um die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr des Tages, an welchem das deutsche Reich neu begründet wurde, durch einen Akt umfassender Gnade zu bezeichnen, allen denjenigen Personen, gegen welche bis zum heutigen Tage durch Urtheil oder Strafbefehl eines preußischen Civilgerichts wegen Uebertretungen auf Haft- oder Geldstrafen oder wegen Vergehen auf Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder auf Geldstrafen von nicht mehr als Einhundertfunfzig Mark rechtskräftig erkannt worden ist, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen. Haftstrafen bleiben von dieser Gnadenerweisung ausgeschlossen, sofern zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt ist. Ist in einer Entscheidung die Verurtheilung wegen mehrerer strafbarer Handlungen ausgesprochen, so greift diese Gnadenerweisung nur Platz, sofern die Strafe insgesammt das oben bezeichnete Maß nicht übersteigt. Auf die von einem der mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannten Strafen findet dieser Erlaß Anwendung, sofern nach den mit den betheiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle Uns zusteht. Unser Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Gegeben Berlin, den 19. Januar 1896.

gez. Wilhelm R.

gez. Fürst zu Hohenlohe. v. Bötticher. Frhr. v. Berlepsch. Miquel. Thielen. Bosse. Bronsart v. Schellendorff. Frhr. v. Marschall. Frhr. v. Hammerstein. Schönstedt. v. d. Recke.

Den Gnadenerlaß für Angehörige des Landheeres, welchen der „Vorwärts" vorzeitig veröffentlicht hat, bringt der „Reichsanzeiger" nicht, dagegen die „Kreuzzeitung", welche ihn bis dahin noch nicht abgedruckt hatte. Der Kriegsminister hat behufs Ausführung des Gnadenerlasses bereits die nöthigen Anordnungen erlassen.

Ein analoger kaiserlicher Gnadenerlaß bezieht sich auf die Angehörigen der Marine. Auch für diese werden Disziplinarstrafen, Freiheitsstrafen bis zu 6 Wochen und Geldstrafen bis zu 150 Mark nachgelassen, doch bleiben die Strafen wegen Mißhandlung Untergebener, die Freiheitsstrafen, bei denen gleichzeitig auf Ehrenstrafen erkannt ist, und die gegen Fahnenflüchtige im Ungehorsamsfalle verhängten Geldstrafen bestehen.

Das Reichsland Elsaß-Lothringen hat der Kaiser ebenfalls mit einem Gnadenerlaß, der dem Sinne nach dem für Preußen ergangenen entspricht, bedacht.

Weiterhin sind Gnadenerlasse ergangen seitens des Königs von Sachsen, des Prinzregenten von Bayern und anderer regierenden deutschen Fürsten, ebenso seitens der Senate der freien Städte.

Ordensverleihungen.

Der neugestiftete Wilhelmsorden ist außer an die schon genannten fürstlichen Persönlichkeiten und Minister noch u. a. verliehen worden an: Geh. Rath Hintzpeter, Pastor v. Bodelschwingh, Gräfin Waldersee, Frau v. Stumm. Außerdem sind eine Reihe anderer Orden verliehen worden. Den Schwarzen Adlerorden erhielten die früheren Staatsminister Camphausen und Delbrück.

Standeserhöhungen.

Der kommandirende Admiral Knorr ist in den Adelsstand erhoben worden, ebenso verschiedene aktive und zur Disposition gestellte Generäle. Unter den letzteren befinden sich hauptsächlich solche, welche bei der Artillerie und den Ingenieuren in aktivem Dienst gestanden haben.

Eine Studenten-Deputation beim Kaiser.

Um 1 Uhr Mittags empfing der Kaiser eine Abordnung der Berliner Studentenschaft, bestehend aus 5 Mitgliedern des Festausschusses in vollem Wichs. Studiosus Pieran von der Burschenschaft „Germania" verlas die Adresse, welche in prachtvoller Ausstattung dem Kaiser überreicht wurde. Der Kaiser sprach seine Befriedigung über die Bekundung der patriotischen Gesinnung der Berliner Studentenschaft und seinen Dank aus.

Der Trinkspruch des Kaisers.

Abends um 6 Uhr fand im Weißen Saale ein Bankett statt, bei welchem der Kaiser folgenden Trinkspruch ausbrachte:

Der heutige Tag, ein Tag dankbaren Rückblickes, wie das ganze Jahr in allen seinen Feiern, ist eine einzige große Dankesfeier und Gedenkfeier für den hochherzigen großen Kaiser. Ueber dem heutigen Tage ruht der Segen, schwebt der Geist Dessen, der in Charlottenburg, und Dessen, der in der Friedenskirche gebettet ist. Was Unsere Väter erhofften, was die deutsche Jugend träumend gesungen und gewünscht hat, Ihnen, den beiden Kaisern, ist es vergönnt gewesen, das Deutsche Reich mit den Fürsten sich zu erkämpfen und wiederherzustellen. Wir dürfen dankbar die Vortheile genießen und wir dürfen Uns des heutigen Tages freuen. Damit geht auf Uns jedoch die ernste Pflicht über, auch Das zu erhalten, was die hohen Herren Uns erkämpft haben. Aus dem Deutschen Reiche ist ein Weltreich geworden. Ueberall in fernen Theilen der Erde wohnen Tausende unserer Landsleute. Deutsche Güter, deutsches Wissen, deutsche Betriebsamkeit gehen über den Ocean. Nach Tausenden von Millionen beziffern sich die Werthe, die Deutschland auf der See fahren hat. An Sie, Meine Herren, tritt die ernste Pflicht heran, Mir zu helfen, dieses größere Deutsche Reich auch fest an Unser heimisches zu gliedern. Das Gelöbniß, das Ich heute vor Ihnen ablegte, es kann nur Wahrheit werden, wenn Ihre, von einheitlichem patriotischem Geiste beseelte, vollste Unterstützung Mir zu Theil wird. Mit diesem Wunsche, daß Sie in vollster Einigkeit Mir helfen werden, Meine Pflicht nicht nur Meinen engeren Landsleuten, sondern auch den vielen Tausenden von Landsleuten im Auslande gegenüber zu erfüllen, das heißt, daß Ich sie schützen kann, wenn Ich es muß, und mit der Mahnung, die an uns Alle geht: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen", erhebe Ich Mein Glas auf Unser geliebtes deutsches Vaterland und rufe: Das Deutsche Reich hoch! — und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!

Sonstige Auszeichnungen.

Dem württembergischen Minister v. Mittnacht hat der Kaiser die Marmorbüste des Kaisers Wilhelm I. zum Geschenk gemacht und dem Staatssekretär v. Stephan seine eigene Büste.

Die Illumination.

Die Stadt war äußerst glänzend illuminirt. Die großen Geschäftshäuser, alle öffentlichen und viele Privatgebäude erstrahlten im farbigen Glanze des elektrischen Lichtes; selbst in den entlegensten Straßen erglänzten die Fenster fast ausnahmslos in festlichem Kerzenschimmer. Trotz ungünstiger Witterung durchwogten ungeheuere Menschenmassen in freudiger Erregung die Straßen.

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

Der Kaiser hat an den Fürsten Bismarck ein äußerst huldvolles Dankschreiben gerichtet und ihm gleichzeitig seinen Beschluß mitgetheilt, zur bleibenden Erinnerung an Bismarcks unvergeßliches Wirken für Kaiser und Reich das Bildniß des ehemaligen Reichskanzlers in ganzer Figur und in Lebensgröße malen zu lassen und demselben einen Ehrenplatz im Reichskanzler-Palais anzuweisen.

Gedenkfeiern im In- und im Auslande.

Die Betheiligung der Bevölkerung ist im Norden und Süden, im Osten und im Westen Deutschlands eine allgemeine und lebhafte gewesen, überall, wo Deutsche wohnen, hat man den Tag in würdiger Weise gefeiert, und auch aus dem Auslande liegen eine Reihe von Nachrichten vor, welche erkennen lassen, daß sich die fern von der Heimath lebenden Landsleute zusammengethan haben, um das Fest zu gedenken. Es würde zu weit führen, hier eingehend zu berichten, es mögen deshalb nur die Städte namhaft gemacht sein, aus denen bisher Festberichte vorliegen: Leipzig, Dresden, Jena, Kiel, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Metz, Stuttgart, Karlsruhe, München, Wien, Zürich, Sofia, Konstantinopel, London.

Berichtigung.

In der vorigen Nummer ds. Blts. ist infolge eines bedauerlichen Versehens bei der Korrektur der Name des flüchtigen Berliner Rechtsanwalts mit Friedleben angegeben, während es selbstverständlich Friedmann heißen mußte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Januar. (Hofnachrichten.) Das Befinden des Kaisers ist das denkbar beste. Der Monarch hat die Anstrengungen des gestrigen Tages ohne jede Nachwirkung überstanden.

— (Brauselwetter), der ehemalige Direktor der zweiten Strafkammer am Landgericht Berlin, ist gestern Nachmittag an Paralysis gestorben.

— (In Sachen Fritz Friedmann) ist nicht nur der Untersuchungsrichter, sondern auch die Kriminalpolizei bestrebt, weitere Strafthaten des Flüchtigen zu ermitteln. Bisher ist indessen nur das Delikt der Unterschlagung der Erben Berger'schen Gelder festgestellt, während die Klienten, die pränumerando Vorschuß gezahlt haben, nur zivilrechtliche Ansprüche geltend machen können. Eine andere Angelegenheit, die das Treiben Friedmann's recht drastisch illustriren würde, ist noch Gegenstand der Ermittelung. Danach soll er in einem Meineidsprozeß, den er vor ca. 8 bis 10 Jahren gegen zwei reiche Bewohner aus einem Millionendorfe in der Umgegend geführt hat, und der mit Freisprechung seiner Klienten endete, während ein anderer Angeklagter, der zu dem Meineide verleitet worden war, eine mehrjährige Zuchthausstrafe erhielt, sich nachträglich von seinem freigesprochenen Klienten eine ganz fabelhafte Summe haben zahlen lassen für Herbeischaffung von kompromittirenden Papieren, die der verurtheilte Angeklagte noch hinter sich hatte. Von diesem Gelde soll er nur eine ganz geringe Summe an den Verurtheilten, der seine Strafe längst verbüßt hat, gegeben haben, während er das Uebrige in seine Tasche fließen ließ.

— (Die Nachricht, Graf Hatzfeldt,) deutscher Botschafter in London, wolle zurücktreten, ist völlig unbegründet; sie scheint von englischer Seite ausgegangen zu sein.

— (Krüger,) außerordentlicher Gesandter der Hansestädte und Bundesraths-Bevollmächtigter, ist gestorben.

* **Stuttgart**, 19. Januar. Der Reichstagsabgeordnete und Präsident der württembergischen Abgeordnetenkammer Payer ist seit Kurzem an einer Herzaffektion bedenklich erkrankt.

Italien.

* **Rom**, 19. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah: General Baratieri hat telegraphirt, daß bis zum 16. d. Mts. Mittags kein weiterer Angriff auf Makalle erfolgt ist. — Die bei Amba-Aladschi gefangenen Lieutenants Scala und Gambi und die Korporäle Bertollo und Lenzi befinden sich im Lager König Menelik's und werden dort gut behandelt.

Spanien.

* **Madrid**, 19. Januar. General Weyler hatte eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Canovas del Castillo, in welcher er seine Bereitwilligkeit erklärte, den Posten eines General-Gouverneurs von Cuba anzunehmen. General Weyler wird sich am 24. ds. Mts. in Corunna einschiffen, um sich nach Havannah zu begeben

in seiner Hand betreffenden Frage an den kunstverständigen Advokaten.

Nardo erhob sich, stellte sich hinter Manfreds Sessel und begann eine geistvolle Erörterung über den ihm vorgelegten Tizian.

Susanne ließ sich die günstige Gelegenheit nicht entschlüpfen. Ein Blick auf den Advokaten, und sie zog ihr Elfenbeinnotizbuch aus der Tasche, noch ein Blick, und sie schrieb, mit der Baronin weiter plaudernd, auf das unter einem Bilderalbum verborgene Täfelchen einige Zeilen:

„Graf Auer sah mich in Monaco als Frau H. Wenn Dir daran liegt, unser Geheimniß zu bewahren, so halte ihn zum Abendessen zurück. N. ist es unmöglich, zu bleiben. Sobald er fort ist, geh' in das Lesezimmer, ich folge Dir dorthin. Andernfalls sehe ich mich genöthigt, mit der vollen Wahrheit hervorzutreten."

Noch ein Blick auf den Advokaten, und sie schob das offene Album mit dem darauf liegenden Täfelchen der Baronin zu.

„Das ist wunderbar ausgeführt", bemerkte sie gleichgültig.

Die Baronin las die hastig niedergekritzelten Worte. Ein beschwörender Blick aus den schwermüthigen Augen der Wittwe traf Susannens lächelndes Gesicht. Ein stummer Wink beruhigte die geängstigte Mutter. Das Elfenbeintäfelchen verschwand wieder in der Tasche.

„Wir müssen aufbrechen, Manfred", ermahnte jetzt der Advokat. „Schnell, schnell, mein Junge, wir versäumen sonst den Zug."

„Ist Ihre Verabredung so bindend, lieber Doktor, daß Sie uns wirklich nicht mehr als eine Stunde schenken können?" fragte die Baronin lächelnd.

„Unglücklicherweise ja, gnädige Frau."

„Aber Sie, Manfred, Sie dürfen doch noch bleiben?"

„Nein, mein junger Freund muß mich nach der Stadt zurückbegleiten", antwortete Nardo, vor Begierde brennend, zu erfahren, was Graf Auer ihm mitzutheilen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der 25. Geburtstag des Deutschen Reiches.

* **Halle**, 20. Januar.

Der Tag, dessen Erinnerung allen nicht nur ins Gedächtniß, sondern zugleich ins Herz geschrieben ist, der 18. Januar, ist vom ganzen deutschen Volke gefeiert worden. Der ewig denkwürdige Tag, an welchem die glorreichen Waffenthaten unserer unvergleichlichen Führer mit dem greisen Heldenkaiser an der Spitze und unserer tapferen Krieger ihre Krönung und Vollendung erzielen konnten, der Tag der Kaiserproklamation zu Versailles, das weltgeschichtliche Ereigniß der Errichtung unseres großen, mächtigen Deutschen Reiches ist es, dessen 25. Wiederkehr wir begingen. Wie vor einem Vierteljahrhundert, so wurden wir auch jetzt von dem Gefühl dankbarer Begeisterung durchzuckt bei der Erinnerung an die Botschaft von der Vollziehung des ebenso stolzen, als heißerrungenen Werkes, mit welchem der höchste Wunsch, die innigste Sehnsucht eines edlen Volkes nach dem herrlichsten Kleinod, welches einer Nation beschieden werden kann, das Verlangen nach einem einigen und in sich geschlossenen Vaterlande, erfüllt wurde. Der Fahnen- und Flaggenschmuck, der in reichem Maße die Häuser bedeckte, war das äußere Zeichen der herzlichen Theilnahme und der Begeisterung, die unsere Bürgerschaft erfüllte. Und in vollem Maße zeigte sich in den Festveranstaltungen wieder, wie der bedeutsame Erinnerungstag aller Herzen höher schlagen ließ, wie er das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit, der gemeinsamen Liebe zu dem unter so schweren Opfern erkämpften Vaterlande empordrängte. Möge ein dauernder Gewinn aus dem Gedenktage erblühen!

Im Nachstehenden geben wir anschließend an die bereits in der Sonntagsnummer gebrachten Berichte, unsern Lesern einen Ueberblick über den Verlauf der weiteren Festlichkeiten:

Kommers der Burschenschafter.

Im „Reichshof" hatten sich am Freitag Abend die Halleschen Burschenschafter zu einem Festkommers vereinigt. Das Präsidium hatte Herr Sanitätsrath Dr. med. Herzberg. Derselbe brachte nach Begrüßung der Erschienenen ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Festrede hatte der Bruder des Präsidirenden, Herr Professor Herzberg übernommen. Redner gab einen Rückblick auf die letzten 50 Jahre und entwarf nochmals ein Bild jener traurigen Zeitepoche, wo unser deutsches Vaterland nichts weiter als ein geographischer Begriff war. Weiter wurden die idealen Bestrebungen der Burschenschaft, ihr heißes Wünschen und Verlangen nach einem einigen Deutschland geschildert. Durch Kaiser Wilhelm seien vor 25 Jahren die Träume der deutschen Jugend und Volkes zur Erfüllung gebracht worden. In Fürst Bismarck habe der greise Herrscher den genialen Staatsmann, welcher der unbestimmten Idee der Volksschaft Ausdruck und Form verliehen, und in dem Schlachtenlenker Moltke das ausführende Werkzeug der Staatskunst Bismarcks gefunden. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und den Fürsten Bismarck.

In der Universität.

Die Feier der Universität nahm einen unserer Hochschule würdigen Verlauf. Die Aula war von einer dichtgedrängten Menge von Studirenden und ehemaligen akademischen Bürgern gefüllt. Auf den für die geladenen Ehrengäste reservirten Stühlen hatten die Spitzen der Behörden und angesehene Bürger Platz genommen; wir bemerkten darunter die Herren: Oberbürgermeister Staude, welcher die goldene Amtskette angelegt hatte, Berghauptmann Wickl. Geh. Oberbergrath v. Heyden-Rynsch, Generalmajor a. D. Baath, Offiziere des Regiments, Landgerichtspräsident Hagen, Erster Staatsanwalt Göpe, Oberpostdirektor Wehlack, Direktor der Francke'schen Stiftungen Dr. Fries, Gymnasialdirektor Dr. Friedersdorff, Geheimrath Hartwig, Landgerichtsdirektor Crönert, Kommerzienrath Lehmann. Um den erhöhten Sitz des Rektors und die Stühle der Professoren und Dozenten gruppirten sich in einem Halbkreise Chargirte der studentischen Vereine mit den Fahnen; an erster Stelle standen Chargirte der „Salia" mit dem Universitätsbanner. Das Stadt- und Theaterorchester unter Leitung des Herrn Professor Reubke spielte den Armeemarsch Nr. 7. Unter den Klängen dieses Marsches betrat Se. Magnificenz der Rektor Professor Dr. Droysen mit sämmtlichen Mitgliedern des nach Fakultäten geordneten Lehrkörpers in feierlichem Zuge den Saal. Dann spielte das Stadt- und Theaterorchester Reinicke's Festouverture „Friedensfeier", worauf der Rektor, Herr Professor Dr. Droysen, eine gehaltvolle Rede hielt. Es sei die größte Thatsache unserer vaterländischen Geschichte, deren Erinnerung wir feierend begehen; dies liege klar vor Allen, deren Blick in jene jammervollen Tage reicht, in welcher unser armes Volk hoffnungslos seufzte. Und besonders den Jüngeren, die das Glück nicht erlebten, denen die Sonne deutscher Herrlichkeit in die Wiege leuchtete, solle eindringlich gesagt werden, was damals war, was wurde und was das Gewordene bedeutet. Der Erinnerungstag verlange keinen gelehrten Vortrag, sondern festliche Rede. Deutsche Eigenart verlange aber ein Bild der Wahrheit, denn Festtage seien für uns nicht Tage teeren Prunkes. Die Geschichte unserer Nation von ihrem Anbeginn bis zur Mitte des Jahrhunderts sei ein Trauerspiel und mit schmerzlicher Erkenntniß müssen wir sagen, daß nicht äußere Einflüsse die Schmach verursachten, letztere vielmehr das Produkt eigener Verschuldung gewesen sei. Der Herr Redner zeigte in großen Zügen, wie der geschichtliche Imperialismus das Truggebilde der Einheit und der Territorialismus das Zerrbild der Zerrissenheit war. Aus dem Gewirre staatlicher Impotenzen habe sich der preußische Staat emporgehoben, den eiserner Wille und energische Arbeit seiner Fürsten zusammenschweißte. Von seiner Höhe stieg der preußische Staat allerdings herab, als er in gewaltigem Anlauf mit dem imperialistisch gewordenen Revolutionismus zusammentraf, aber das sei der gewaltige Unterschied zwischen Preußen und den kleinen Gebilden deutscher Staaten gewesen; während manche Fürsten Verrath am deutschen Vaterlande übten, besann sich Preußen in Scham und Reue, erinnerte sich seines geschichtlichen Berufs und befreite sich und Deutschland, ja die ganze Welt von der Fremdherrschaft mit einem Heldenmuthe, der einzig in der Geschichte dasteht. Leider sah sich Preußen damals nicht im Stande, Oesterreich entgegen zu treten, der deutsche Bund wurde gegründet und damit die Ohnmacht stabilisirt. Später drängte Preußen wieder ins nationale Gebiet und brachte das deutsche Volk sich wenigstens wirthschaftlich näher. Friedrich Wilhelm IV., der für die Herrlichkeit des alten deutschen Reiches schwärmte, besaß weder Neigung noch Beruf, das stolze Geschenk, die deutsche Kaiserkrone, aus den Händen des deutschen Volkes zu nehmen. Wilhelm I., diesem Fürsten mit eiserner Charakterstärke sei es vorbehalten gewesen, den unbrauchbar gewordenen Formen neue Gestalt zu geben. Die meisterhafte Politik seines ersten Rathgebers habe Revanche für Olmütz gebracht, das Gähren und Drängen der Nation, todesmuthige Opferfreudigkeit im heißen Ringen zur Wiederaufrichtung des Reichs in nie geschauter Herrlichkeit geführt. Die Rede klang in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, dessen Bestreben auf die Erhaltung des Reiches gerichtet ist. Mit einem Händel'schen Marsche schloß die Feier.

Bürgerversammlung.

Den erhebenden Mittelpunkt aller festlichen Veranstaltungen bildete der großartige Verlauf, welchen die Versammlung nahm, die Nachmittags im Stadtverordnetensitzungssaale tagte. Herr Oberbürgermeister Staude begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich eine so große Anzahl gleichgesinnter Bürger zusammengefunden in der Absicht, zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs dem unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I., dem wir das Glück des Vaterlandes verdanken, ein unserer Stadt würdiges Standbild zu errichten. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Geh. Regierungsrath Professor Dr. Dittenberger hielt hierauf eine zündende Ansprache. Ueber das „Warum" sei nichts mehr zu sagen. Stünden sie doch leibhaftig vor der Seele Aller, welche die würdevolle Zeit vor 25 Jahren durchlebten, die Helden jener großen Zeit nicht nur in ihrem Wirken, sondern in ihrer ganzen Persönlichkeit; wer die Zeit nicht selbst durchlebte, stehe unter den lebhaften Eindrücken, welche die Mittheilungen Eingeweihter wachrufen. Nichts anderes werde beabsichtigt, als ein Denkmal zu errichten und in dieser Bildsäule des ersten großen Kaisers ein dauerndes Zeugniß der dankbaren Verehrung zu sehen, welche den Begründer des Reichs in alle Zeiten preisen werde, aber auch dankbar zu gedenken jener großen Feldherren, die den Sieg vorbereiteten und das Heer zum ruhmvollen Siege führten; jener Männer, die im Krieg und Frieden im Heere, der Verwaltung und dem Parlament an diesem gewaltigen Bau mitgewirkt und vor allem dem deutschen Volke und den unzähligen Helden, die ihr Blut für das Vaterland vergossen haben. Jenes Interesse, welches wir in der Gestalt des Heldenkaisers Wilhelm I. zusammenfassen, sei nicht blos begründet in dem Wesen der Monarchie, welches alles, was die Nation ruhmvoll vollbracht, vereinigt in der Person des Trägers der Krone, sondern bestehe in der Person Wilhelms selbst, mit allen seinen menschlichen Eigenschaften. Das Interesse gelte dem, der das deutsche Volk zu dem ruhmvollen Erfolge jener großen Zeit führte, mit unerschütterlicher Festigkeit und Beharrlichkeit die gesteckten Ziele niemals aus dem Auge verlor und zum wahren Wohle des Vaterlandes die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960121010/fragment/page=0002

großen Männern, deren geistige Ueberlegenheit er erkannte, frei wirken ließ. Alle Vaterlandsfreunde gedachten des alten Kaisers mit seinen schlichten, einfach menschlichen Zügen in herzlicher Verehrung. Deshalb gebe es keine schönere Feier der Wiedererrichtung des deutschen Reichs als die, dem Heldenkaiser ein würdiges Denkmal zu errichten. Der Herr Redner schloß mit der Bitte, mitzuarbeiten, damit das Ziel möglichst vollkommen und möglichst bald erreicht wird. Hierauf berichtete Herr Kommerzienrath Bethcke über die bisherigen Beschlüsse des geschäftsführenden und des großen Ausschusses. Der Herr Redner hat, den geschäftsführenden Ausschuß zu bestätigen und die für denselben ausgearbeitete Instruktion zu genehmigen, wonach die Verwaltung der eingegangenen Gelder zwecke die Ausführung dem geschäftsführenden Ausschusse übertragen wird. In den großen Ausschuß werde bereitwilligst Jedermann aufgenommen, der den Wunsch hierzu hat und bereit ist, mitzuarbeiten. Es sei nothwendig, mit aller Liebe zur Sache und ganzer Kraft dahin zu wirken, daß die Sammlung eine möglichst ausgiebige wird. Herr Zimmermeister Werther meinte, da nicht die Kaiserkrönung die wichtigste Thatsache sei sondern vielmehr die, daß die Einheit des deutschen Volkes zu Stande kam, so erscheine es zweckmäßig, ein Denkmal zu errichten, das auch dem Volke nützlich ist. In dem Sinne des einfachen, musterhaft pflichttreuen alten Kaisers würde es gewiß liegen, wenn das Denkmal einen praktischen Nutzen habe. Redner schlägt deshalb die Errichtung einer Schwimmbadanstalt zu Ehren Kaiser Wilhelms I. vor. Diese Anregung begegnete jedoch einstimmigem wie lebhaftem Widerspruche. Nachdem Herr Kommerzienrath Bethcke noch besonders betont hatte, daß die Errichtung eines Schwimmbades nicht Aufgabe der Versammlung sein könne, weil als Zweck derselben die Errichtung eines Standbildes für Kaiser Wilhelm I. ausdrücklich bezeichnet sei, wurden alle Anträge des Ausschusses durch lebhaften Beifall genehmigt. Auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Staude wurde hierauf die Subscription eröffnet. Eine Anzahl angesehener Männer übernahm die Sammlung der ausgefüllten Verpflichtungsscheine und trat zu einer Aufrechnung der gezeichneten Beträge zusammen. Als hocherfreuliches Ergebniß der Bürgerversammlung konnte hierauf Herr Oberbürgermeister Staude verkünden, daß eine Summe von 61600 Mk. für den Denkmalsfonds gezeichnet worden ist. Unter dem Ausdruck lebhafter Freude über das schöne Resultat schloß der Herr Oberbürgermeister sodann die Versammlung, indem er ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausbrachte. Die Anwesenden sangen im Anschluß hieran: „Heil Dir im Siegerkranz" und weiter: „Deutschland, Deutschland über alles".

Die Allgemeine Ordnungspartei.

Die Allgemeine Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis hatte eine Feier im Saale des „Neuen Theaters" veranstaltet. Dieselbe war von Angehörigen aller patriotischen Parteien und zwar sowohl Männern wie Frauen zahlreich besucht, daß schon vor Beginn des Kommerses sehr Viele an den Thüren umkehren mußten, weil kaum noch ein Stehplatz für einen Zuhörer mehr vorhanden war. Die Feier gestaltete sich, wie vorauszusehen war, zu einer schönen Kundgebung echt vaterländischer Gesinnung. Der Saal war schön geschmückt. Unterhalb der Musikerbühnen hatten in einem prächtigen Aufbau grüner Blattpflanzen die Büsten der drei Kaiser, des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke Aufstellung gefunden. Eingeleitet wurde der Kommers durch die von Mitgliedern der Regimentskapelle gespielte Weber'sche Jubel-Ouvertüre. Der Vorsitzende, Herr Geh. Bergrath und Oberbergrath Professor Dr. Arndt, eröffnete den Kommers, indem er besonders betonte, daß die Feier eine nationale und nicht eine eine parteipolitische sein solle. Dann folgte ein schwungvoller von Fräulein Schwartz gesprochener Prolog, und weiter in stets wechselnder Reihenfolge schwungvolle vaterländische Ansprachen, Musikstücke und gemeinsame Gesänge. Das Hoch auf den Kaiser brachte Herr Berghauptmann Wirkl. Geh. Oberbergrath Freiherr v. d. Heyden-Rynsch aus, worauf die Festversammlung: „Heil Dir im Vaterland" sang. Herr Geh. Bergrath Professor Dr. Arndt hielt die in einem Hoch auf das neue Deutsche Reich gipfelnde Festrede, worauf: „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wurde. Eine weitere zündende Ansprache hielt Herr Professor Dr. v. Litzt, welcher die Begründer des neuen Deutschen Reiches, speziell den großen Staatsmann und ersten Kanzler Fürsten v. Bismarck feierte. Nachdem dann noch die Komposition eines Mitgliedes der Allgemeinen Ordnungspartei, des Herrn Amtsgerichtssekretär Bortus: „Hoch Bismarck" gespielt war, brachte Herr Kaufmann Neue ein Hoch auf das deutsche Heer aus. Damit hatte der offizielle Theil sein Ende erreicht. Im 2. Theile hielt u. a. noch Herr Rechtsanwalt Glimm eine Ansprache, die in einem Hoch auf die patriotischen Deutschen gipfelte. Als Ehrengäste nahmen zum Theil, wenigstens zeitweise, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden an dem Kommerse Theil, u. a. die Herren Landrath v. Werder, Oberpostdirektor Wehlack, Oberbürgermeister Staude.

Im Verein der Liberalen.

Der Verein der Liberalen hielt zur 25jährigen Jubelfeier der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches einen Kommers ab. Die Mitglieder und Freunde des Vereins hatten der Einladung so zahlreich Folge geleistet, daß der Saal und die Nebenräume der „Tulpe" bis auf den letzten Platz gefüllt waren und außerdem Viele wieder fortgehen mußten. Der 1. Vorsitzende des Vereins Herr Prof. Dr. Kohlschütter eröffnete die Festversammlung mit einem Hoch auf den Kaiser, und hielt hierauf eine schwungvolle Ansprache, in großen Zügen das lange Sehnen und Ringen nach wirklicher deutscher Einheit skizzirend. Das Deutsche Reich, endlich wieder erstanden, solle ein Hort nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung sein. Und wer könne behaupten, daß das nicht der Fall sei? Noch gäbe es der Wünsche genug, aber es sei doch eine gute feste Grundlage geschaffen, auf der energisch weiter gebaut werden könne. Wir wohnten in einem geräumigen, zweckmäßigen Hause, das durch keine darin vorkommenden Störungen erschüttert werden könne, sondern auch ferner in Wahrheit eine Stätte nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung sein werde. In bunter Reihe folgten Toaste, gemeinschaftliche Gesänge, vorzügliche, begeistert aufgenommene Vorträge der Männerliedertafel, musikalische Darbietungen der Stadttheaterkapelle und verschiedene Deklamationen. Alle Theilnehmer waren von dem Gebotenen hoch befriedigt und gelobten der Mahnung des Vorsitzenden Herrn Professor Dr. Kohlschütter nachzukommen, das Gehörte zu beherzigen und auch ihren Theil dazu beizutragen, daß die großen Ideen des Liberalismus nach Ueberwindung aller Wirrnisse zum Heile unseres deutschen Vaterlandes einst doch noch zur praktischen Durchführung gelangten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 20. Januar.

* **Auszeichnungen.** Bei dem am gestrigen Sonntag in Berlin stattgehabten Krönungs- und Ordensfeste haben u. a. folgende Personen Auszeichnungen erhalten: Den Rothen Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife Bohsen, Oberst und Kommandeur des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36, den Rothen Adler-Orden IV. Klasse Croenert, Landgerichts-Direktor hierselbst, D. Foerster, Superintendent und Oberpfarrer zu Halle, Rinr, Rechnungsrath beim Oberbergamt hierselbst, Sperling, Landgerichtsdirektor zu Halle, Dr. Wangerin, ordentlicher Professor an unserer Universität, den Königlichen Kronenorden III. Klasse: Dr. Meyer, Ober-Stabsarzt erster Klasse und Regiments-Arzt beim Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36. Das Allgemeine Ehrenzeichen Hoffmann, Hofenmeister in Halle, Reinhardt, Gendarmerie-Ober-Wachtmeister in Halle, Riemann, Pförtner bei der medizinischen Klinik der Universität Halle, Schäfer, Salz-Steuer-Aufseher hierselbst.

* **Jubiläum.** Professor Gustav Herzberg feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Wie wir bereits mittheilten, entstammt der greise Gelehrte einer alten hallescher Familie. Er ist auch stets unserer Stadt treu geblieben, hat hier seine Bildung empfangen und dann fast ein ganzes Menschenalter hindurch an unserer Universität gewirkt. Ein bedeutender Geschichtsforscher, hat Herzberg in einer Anzahl großer und kleinerer Werke die Ergebnisse seiner Geistesarbeit niedergelegt und verstanden, den großen Zusammenhang in gedrängter Darstellung übersichtlich und anschaulich zu zeichnen. Unserer Stadt und der gesammten Bürgerschaft ist er nahegerückt durch sein schönes Werk: „Geschichte der Stadt Halle an der Saale von den Anfängen bis zur Neuzeit", welche in drei Bänden in der Zeit von 1889 bis 1893 in dem Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses erschien. Aber auch als Vorsitzender des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins und als thätiges Mitglied der historischen Kommission für die Provinz Sachsen ist der Gelehrte weiteren Kreisen bekannt geworden. Der Geburtstag Herzbergs wurde denn auch gestern von unserer Bürgerschaft mitgefeiert. Die städtischen Behörden hatten beschlossen, dem hervorragenden Universitätslehrer und hallischen Geschichtsschreiber eine Glückwunschadresse zu überreichen. In Ausführung dieses Beschlusses begaben sich gestern Vormittag der Herr Oberbürgermeister Staude und Stadtverordneten-Vorsteher Geheime Regierungsrath Professor Dr. Dittenberger in die Wohnung des Jubilars, um demselben die Adresse der städtischen Behörden unter den herzlichsten Glück- und Segenswünschen zu überreichen. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Dem hochgeehrten Geschichtsforscher
Herrn Professor Dr. Gustav Herzberg
bringen wir zu seinem siebenzigsten Geburtstage die aufrichtigsten Glückwünsche dar. Seine hohen Verdienste um die Förderung der akademischen Jugend und um die Wissenschaft sichern ihm allgemeine Anerkennung; für sein hervorragendes Werk: „Die Geschichte der Stadt Halle von den Anfängen bis zur Neuzeit" dankt ihm mit uns die gesammte Bürgerschaft. Möge dem Geschichtsschreiber unserer Vaterstadt noch eine lange, gesegnete Wirksamkeit als Forscher und Lehrer beschieden sein.

Halle, den 19. Januar 1896.

Der Magistrat — Die Stadtverordneten-Versammlung
Staude. — Dr. Dittenberger."

Dieselbe ist in dem Atelier von Schurade & Co. künstlerisch in schöner altdeutscher (sog. Schwabacher) Schrift ausgeführt. Oben befindet sich ein kleines, mit großem Geschick gemaltes Aquarell, welches die 5 Thürme unseres Marktplatzes zeigt. Die Adresse liegt in einer Ledermappe, welche von der auf dem Gebiete kunstgewerblicher Arbeiten vortheilhaft bekannten Firma Brapke & Steiger hergestellt ist. Die Mappe hat silberne, theilweise vergoldete Eckbeschläge, die mit Cab-Rubinen und Türkisen besetzt sind. Die Mitte der schönen Mappe zeigt das hallesche, in Silber und Emaille getriebene, sehr gut gearbeitete Stadtwappen. Das Aeußere der Adresse ist des Jubilars und unserer Stadt durchaus würdig. Neben den Vertretern der städtischen Behörden erschienen auch der Universitätsrektor Professor Dr. Droysen, sowie viele Mitglieder des akademischen Lehrkörpers zur Gratulation. Auch die Morgenländische Gesellschaft, die Historische Kommission, der Geschichts- und Alterthumsverein, sowie die sog. Wittekind-Gesellschaft hatten Vertreter entsandt, welche dem großen Gelehrten Glück- und Segenswünsche überbrachten. Freunde und alte Schüler des Jubilars sandten sinnige Geburtstagsgeschenke. Der Universitätskurator Herr Geh. Oberregierungsrath Dr. Schrader war durch Krankheit am persönlichen Erscheinen behindert und sandte deshalb ein Glückwunschschreiben.

* **Kaiserliches Geschenk an einen Ehrenbürger Halle's.** Wie aus Berlin berichtet wird, erschien gestern Vormittag beim Feldmarschall Grafen von Blumenthal, bekanntlich Ehrenbürger unserer Stadt und Chef des 36. Infanterie-Regiments, der Graf Keller und überreichte demselben im Allerhöchsten Auftrage eine Nachbildung des A. v. Werner'schen Gemäldes „Die Kaiserproklamation zu Versailles".

△ **Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher** (Sitz in Halle) verlor durch den Tod ihr Mitglied Geheimen Regierungsrath Dr. Moritz Rühlmann, Professor an der technischen Hochschule in Hannover, 85 Jahre alt.

* **Stadttheater.** Das Ernst von Wildenbruch'sche Schauspiel „Der neue Herr" wird morgen, Dienstag wiederholt. Am Mittwoch findet eine Aufführung von L. von Beethovens Oper „Fidelio" statt, zu welcher Schülerbilletts gültig sind. Der Direktion ist es gelungen den Königlichen Hofopernsänger Herrn Georg Anthes, ersten Heldentenor vom Königl. Hoftheater in Dresden, zu einem dreimaligen Gastspiel zu gewinnen. Der weit über die Grenzen seines Wirkungskreises gefeierte und berühmte Künstler tritt am Donnerstag als Lohengrin auf. Billets zu diesem Gastspiel können schon jetzt an der Theaterkasse vorbestellt werden.

* **Maskenballfest.** Am morgigen Dienstag findet in den „Kaiserhallen" ein großes Elite-Maskenballfest statt, das viele Ueberraschungen zu bringen verspricht. Um 10¼ Uhr erfolgt eine große Festaufführung auf der Bühne „500 000 Teufel", ausgeführt von mehr als 100 Personen. Daran schließt sich ein Festzug durch den Ballsaal. Die Ballmusik wird von zwei Musikkapellen ausgeführt. Wegen des Näheren verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Nummer.

* **Vermiethung.** Zur Vermiethung der Turnhalle auf dem hiesigen Roßplatze zur Benutzung als Schanklokal während der in diesem Jahre erfolgenden 4 Vieh- und Krammärkte stand heute Vormittag im Stadtsekretariat Termin an, in welchem die Wittwe Auguste Thurm geb. Richter hierselbst das Bestgebot mit 1660 Mk. abgab gegen 1600 Mk. im Vorjahre.

* **Die Gemeindevertretung in Giebichenstein** hält am morgigen Dienstag eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: a) öffentliche Sitzung: 1. Straßenpflasterungsangelegenheit. 2. Antrag auf Ermäßigung des Zinsfußes für ein Hypothekenkapital der Gemeindekasse. 3. Antrag zur Geschäftsordnung der Gemeindevertretung. b) geschlossene Sitzung: 4. Wahl eines Schiedsmanns für den II. Bezirk. 5. Antrag, Gehaltsverhältnisse des Rektors betreffend. 6. Amtsniederlegung des Gemeindevorstehers.

* **Eisgang.** Das Eis auf der Saale kam gestern Vormittag in Bewegung. Da dasselbe infolge der milden Witterung und reichlicher Niederschläge während der letzten Tage sehr mürbe geworden war, ging der Eisgang sehr schnell und ohne jede Störung von statten. Gestern gegen Abend war der Strom eisfrei, nur an wenigen ganz ruhigen Stellen war die Eisdecke noch vorhanden.

h **Unglücklicher Fall.** Das 2 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Schneefuß aus der Wittekindstraße in Giebichenstein fiel am Sonnabend Abend so unglücklich von einem Nachtgeschirr herab, daß es einen Oberschenkelbruch davontrug. Das Kind mußte der Königlichen Klinik hierselbst zur Aufnahme übergeben werden.

* **Einsturz.** Gestern Nachmittag gegen ½5 Uhr ist die das Grundstück des Privatmannes Schröder Hermannstraße 26 nach der Schlippe entlang der Strafanstaltsmauer abschließende alte Lehmwand in einer Länge von 9—10 m umgestürzt. Ein Unfall ist dabei nicht passirt.

br **Kleine Brände.** Am Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr waren in der ersten Etage des Grundstücks Königstraße 83 durch Spielen mit Licht seitens der Kinder die Gardinen in Brand geraten. Das Feuer konnte durch die Bewohner gelöscht werden. — Gegen 8 Uhr Abends hatte die Feuerwehr im Grundstück gr. Ulrichstraße 36 einen Schornsteinbrand zu beseitigen.

* **Abgestürzter Ausreißer.** Zwei Schüler einer hiesigen Lehranstalt, deren Phantasie durch eifriges Studium von Indianergeschichten überhitzt worden war, gingen (je mit 5 Mk. in der Tasche) durch, um sich in Amerika ein neues Vaterland zu suchen. Natürlich gelangten die 16jährigen Abenteurer nicht in das Land ihrer Wünsche, sie wurden vielmehr in Hamburg von der Polizei abgefaßt und werden nun unter sicherer Obhut wieder nach Halle gebracht, wo ihnen die Auswanderungslust gründlich vertrieben werden dürfte.

s **Beim Schlittschuhlaufen verunglückt.** Auf einem zum Schlittschuhlaufen recht ungeeigneten Terrain, der verlängerten Forsterstraße, verunglückte am Sonnabend Abend der 14 Jahre alte Sohn des an der Krukenbergstraße wohnhaften Bodenmeisters Ohme. Der Knabe fiel beim Schlittschuhlauf hin und brach sich das rechte Bein am Unterschenkel. Er mußte nach der Königl. Klinik gebracht werden.

* **Leichenfund.** Der seit dem 5. d. M. vermißte 72 Jahre alte Arbeiter Friedrich Blume, der schon vorher Spuren von Geistesgestörtheit zeigte, ist in der Haide erhängt aufgefunden worden.

Aus der Umgebung.

* **Eisleben,** 19. Januar. (Verschiedenes.) Wie hier verlautet, beabsichtigt die Mansfelder Gewerkschaft die Besitzungen des Herrn Wendenburg in Seeburg und Wormsleben anzukaufen, um auch den Süßen See zu entwässern. Damit würde der landwirthschaftliche Besitz der Gewerkschaft ein so bedeutender werden, daß die Landwirthschaft einen gleichwichtigen Factor im Betriebe bildet, wie gegenwärtig dies bereits betreffs der Forstwirthschaft der Fall ist — Heute Vormittag wurde Herr Pastor Könnecke aus Klein-Eichstedt bei Querfurt als Diakonus an der Marktkirche durch Herrn Superintendent Rothe feierlich eingeführt. — Zu einer größeren Feier des 350jährigen Todestages Dr. M. Luthers am 18. Februar d. J. sind Vorbereitungen schon seit längerer Zeit im Gange.

* **Schkeuditz,** 19. Januar. (Verschiedenes.) Der hiesige Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein gedenkt in den Tagen vom 1. bis 3. Februar im „Waldkater" seine zweite allgemeine Ausstellung zu veranstalten. — Bei der zweiten Treibjagd in Schkeuditzer Flur und den Feldern des Rittergutes Wehlitz am letzten Mittwoch wurden 116 Hasen geschossen. — In der Heinrichschen Ziegelei zu Nieder-Eichstädt machte dieser Tage der Handarbeiter Friedrich Conrad durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

* **Naumburg,** 19. Januar. (Ein Zeichen der Zeit.) Von einem dieser Tage stattgehabten Maskenballe wird dem „Kreisbl." ein für unsere Zeit charakteristischer Zug erzählt. Ein Ehepaar hegte beiderseits den Wunsch, an dem Vergnügen theilzunehmen; es reichte aber nicht für Beide, zu kaum für einen, denn der Mann mußte das Oberbett versetzen, damit er wenigstens hingehen und seiner Frau erzählen könne, wie es so schön gewesen. Mit dem Erzählen war aber seiner Frau nicht gedient; heimlich versetzte sie das Unterbett und ging auch auf den Maskenball. Dort war aber irgendwo der Zusammenhang bekannt geworden, denn bald raunte dem vermummten Ehemanne jemand in's Ohr: „Liebes Oberbett, das Unterbett ist auch da und läßt dich schön grüßen!"

Standesamt Halle:

Geboren.

18. Januar. Dem Malermeister Maximilian Zoberbier ein S. Otto, Göbenstraße 1. — Dem Schmied Eduard Günther eine T. Margaretha Anna Katharina Barbara, Wettinerplatz 2. — Dem Lehrer Julius Löffler eine T. Martha Klara, Jacobstraße 47. — Dem Handarbeiter Paul Franke ein S. Alfred Paul, Gommergasse 8. — Dem Tischler Eduard Rendel ein S. Paul Osmald Eduard, Leipzigerstraße 59. — Dem Schlosser Woldemar Rempt ein S. Hermann, Harzdergerstraße 36. — Dem Fabrikarbeiter Franz Fröhner eine T. Frieda Minna Emma, Gr. Steinstraße 52. — Dem Schlossermeister Ernst Heiden eine T. Lisbeth Klara, Mucherestraße 29. — Dem Handarbeiter Heinrich Hechtfischer eine T. Elsa Martha Margaretha, Klosterstraße 7. — Dem Kohlenhändler Karl Staude eine T. Helene Martha Elsbeth, Große Ulrichstraße 11.

Gestorben.

18. Januar. Des Bahninwaliden Wilhelm Fritsche T. Minna 13 J., Diakonissenhaus. — Des Schlosser Friedrich Bandhauer S. Paul 6 J., Diakonissenhaus. — Der Böttchermeister Gotthelf Abendroth 59 J., Schützenstraße 24. — Wittwe Wilhelmine Wendenburg geb. Füllner 83 J., Marienstraße 25.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

D **Berlin,** 20. Januar, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Zum Tode Bransewetter's schreibt das „Kl. Journ.": „Das Leiden des Kranken äußerte sich bald in tiefer Melancholie, bald in Wahnvorstellungen, schließlich in gräßlichen Tobsuchtsanfällen, welch letztere die Behandlung des Patienten sehr schwierig machten, umsomehr als B. herzkrank war. In einem dieser Tobsuchtsanfälle ist er nun am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr verschieden, als Todesursache wird von den Aerzten „akutes Delirium" angegeben. Das gestern (Sonntag) verbreitet gewesene Gerücht eines zweiten Selbstmordversuchs, dem B. erlegen, erscheint nach unseren obigen Darstellungen hinfällig."

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Rom,** 20. Januar. Eine Depesche der „Tribuna" aus Massauah bestätigt, daß der Negus Menelik an den General Baratieri das Verlangen, Frieden zu schließen, gestellt und um die Ernennung seiner Bevollmächtigten ersucht hat. Das Verlangen ist veranlaßt durch die Schwierigkeiten, die infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Führern der Schoaner, namentlich zwischen Menelik und Makonnen, für die schoanische Armee entstanden sind. Es wird ferner bestätigt, daß die Schoaner bei dem Angriff auf Makalle am 11. ds. eine sehr große Zahl Unteranführer, sowie 500 Todte verloren.

* **Köln,** 19. Januar. Aufsehen erregt die Verhaftung des Oberfeuerwerkers Nürnberg von der Siegburger Geschoßfabrik, der bei der Rückkehr von einem längeren Urlaub nach Erfurt unter Bedeckung in Siegburg eingeliefert wurde, weil er im Verdacht steht, militärische Zeichnungen, darunter solche von Geschützen, sowie deren Bedienung, angefertigt und verkauft zu haben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen, nachdem die Behörde Spuren aufgefunden, wonach Nürnberg mit weiteren Personen in lebhafter Korrespondenz gestanden. Bei einem Verhafteten wurden wichtige Schriftstücke beschlagnahmt.

* **Paris,** 19. Januar. Hier wird erzählt, Dr. Fritz Friedmann habe mit einer Dame mehrere Wochen in Versailles im Hotel des Reservoirs gewohnt. — Flouquet ist gestorben.

Voraussichtliches Wetter am 21. Januar 1896.

Zunächst bei nördlichem Winde trübe, dann aber theilweise Aufheiterung bei gelinder Temperatur, keine Niederschläge.

Hervorragende Neuheiten in
Masken-Costume-
Stoffen und sämmtlichen Zuthaten.
Masken-Costume-Bilder werden gratis verliehen.
Seiden-Atlas in allen Lichtfarben das Meter 40 Pfg.
Sammet in allen Lichtfarben das Mtr. 60 Pfg.
Seidenplüsche, Seidengazen, Gold- u. Silber-Tarlatans, Tülle, Mulls, Besätze, Spitzen etc. in lebhaften Farbentönen.
Geschäftshaus
J. Lewin,
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.
Kataloge und Proben gratis und portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960121010/fragment/page=0003

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche!

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Bitte unterschreiben, ausschneiden u. einsenden,

sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath bei Solingen.

Unterzeichneter Abonnent des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" ersucht um Zusendung eines Probe-Rasirmessers wie Zeichnung mit schwarzem Heft

Nur 1 Mk. 50 Pf. per Stück. Magnetisch.

5 Jahre Garantie!

Nachschleifen, Magnetisiren u. Ableihen alter Rasirmesser 60 Pfg. pr. Stück.

Ständiges Waarenlager für über 200000 Mk.

Nr. 53, fein hohlgeschliffen, von prima magnetischem englischen Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder den Betrag dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich): Name und Stand (leserlich):

Erstes und einziges wirkliches Fabrik-Geschäft am Platze, welches, außer an Grossisten und Detaillisten, auch direkt an Private versendet und zwar Alles zu Engros-Preisen.

300 Arbeiter. Filiale in Eger (Böhmen). Jedes Messer mit Garantiestempel.

Auf Wunsch sämmtliche Rasir- und Taschenmesser sowie Scheeren 2c. ohne Preiserhöhung magnetisch.

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Metzer Dombau-Loose.

Hauptgewinn 50,000 Mk. baar! Loos 3,30 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Cölner Dombau-Loose.

Hauptgewinn 50,000 Mk.! Loos 3 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)

Berliner Pferde-Loose.

30 Hauptgewinne im W. von 170,000 Mk., im Ganzen 5530 Gewinne. Loos 1 Mk. (Porto und Liste 30 Pf.)

empfiehlt und versendet

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).

Filiale des „General-Anzeiger".

David's Schokoladen & Kakaos

werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

Nur Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung nach der Muttermilch gleich.

Nur Carl Koch's Nährzwieback

wirkt ernährend und gedeihlich.

Nur Carl Koch's Nährzwieback

macht alle Verdauungsstörungen unmöglich. Man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, **Carl Koch's Nährzwieback.** Derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Skrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's Nährzwieback-Fabrik,

Herrenstraße 1,

sowie in allen besseren Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Man achte auf die Schutzmarke!

Schutzmarke. C. Brady.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

= Unentbehrliches = altbekanntes Haus- u. Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Halle a. S.: in den Apotheken; Kronenapotheke am Rannischen Platz; Brehna: Apoth. C. Hoffmann-Winther; Querfurt: in der Apotheke; Schkeuditz: Apoth. L. Hoffmann; Schkölen: Apoth. H. Wicke.

Preis-Verzeichniß über Ia

Gummi-Waaren

versendet gegen 10 Pfg.-Marke

Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a/M. 6.

Kann es eine bessere Empfehlung

für die Vorzüge der Patent-Myrrholin-Seife als Gesundheitsseife **zum täglichen Gebrauch** geben, wie die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzten? u. a. die

Professoren: Geh. Medic.-Rath Professor Dr. Ackermann, Halle a. S., Professor Dr. med. Karl von Bardeleben, Jena, Professor Dr. Bunge, Halle a. S., Professor Dr. Disse, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Eckard, Giessen, Professor Dr. Fischer, Strassburg i. E., Professor Dr. Flemming, Kiel, Professor Dr. Gies, Rostock, Professor Dr. A. Gräfe, Halle a. S., Professor Dr. Heinecke, Erlangen, Professor Dr. von Herff, Halle a. S., Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fr. Hoffmann, Ballenstedt, Hof-Rath Professor Dr. Kehrer, Heidelberg, Geh. Med.-Rath Dr. Koenig, Goettingen, Professor Dr. Koerlin, Stuttgart, Professor H. Krause, Berlin, Professor Pfeiffer, Berlin, Geh. Hof-Rath und Professor Dr. B. Schultze, Jena, Professor Dr. R. Wiedersheim, Freiburg i. B.

Geheime Medicinal-Räthe: Geh. Med.-Rath Dr. v. Couta, Weimar, Geh. Medic.-Rath Pelmann, Bonn a. Rh.

General-Aerzte: Kgl. Gen.-Arzt a. D. Dr. Anderl, München, Gen.-Arzt a. D. Dr. A. Bensen, Bückeburg, Gen.-Arzt z. D. Dr. Edmund Meisener, Leipzig, Gen.-Arzt a. D. Dr. Möller, Oldenburg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Oelker, Hannover, Gen.-Arzt a. D. Dr. Stein, Bayreuth, Gen.-Arzt a. D. Dr. Ullmann, Nürnberg, Gen.-Arzt a. D. Dr. Wüstefeld, Hannover.

Geheime Ober-Medicinal-Räthe: Geheime Ober-Med.-Rath Dr. Tappehorn, Oldenburg, Geh. Rath Dr. Koch, Freiburg i. Breisgau, Ober-Med.-Rath Dr. Koehler, Mügeln.

Hof-Räthe: Hof-Rath Dr. Bahrs, Wächtersbach, Hof-Rath Dr. Ehrl, München, Hof-Rath Dr. Kerner, Weinsberg, Hof-Rath Dr. R. Telchow, Berlin, Hof-Rath Dr. Weltz, Speyer. etc. etc.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist

ohne jede Concurrenz

die **einzig in ihrer Art existirende** Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **naturgemässem Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toilette-Seife innewohnenden cosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrholin-Seife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von Rauhheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die **Patent-Myrrholin-Seife** verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrholin-Seife" können wir als eine durchaus wohlgelungene, den strengsten Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres Myrrholin-Gehalts den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toiletteseife.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren u. Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung** und **nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.,** welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Der Wohnungs-Anzeiger erscheint wöchentlich und wird in Restaurations- u. Verkaufslokalen ausgelegt; ferner den verehrlichen Mitgliedern des Haus- und Grundbesitzer-Vereins unentgeltlich zugestellt.

Anmeldestellen von zu vermiethenden Wohnungen sind Brüderstraße 4 (Rud. Mosse) und Breitestraße 30.

Tanz-Unterricht.

Der II. Cursus unseres Unterrichts beginnt **Ende Januar** im Saale des **Hôtel zum Kronprinzen.** Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung Blumenthalstrasse 5 oder Bernburgerstrasse 9.

E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Zur Carneval-Saison

empfehlen wir Wiederverkäufern in größter Auswahl

Larven, Narrenkappen, Papierschlangen

u. s. w. zu billigsten Preisen.

Gebr. Buttermilch, Halle a. S., Landwehrstr. 9.

Masken-Verleih-Geschäft von Henriette Lutze,

Meteritzstraße 1 (gegenüber der Gr. Ritterstraße),

empfiehlt **hochelegante neue**

= Herren- und Damen-Masken-Costüme =

in größter Auswahl bei **billigsten Preisen** zur gefl. Benutzung.

Narrenkappen

in Stoff u. Papier, Groß v. 3. Mau

Narrenbilder ●

● Scherzartikel

Größte Auswahl!

Albin Hentze

Schmerstraße 24.

Bst! Buch über die **Ehe** wo zu viel Kindersegen 1 ℳ Marken 3 St. = 2 ℳ Siesta-Verlag Dr. 28, Hamburg.

---

ff. getrocknete Pflaumen à Pfd. 16 Pfg.,

ff. reines Schweineschmalz à Pfd. 45 Pfg.,

grosse Vollheringe 5 Stück 25 Pfg.,

ff. marinirte Heringe 2 Stück 15 Pfg.,

ff. saure Gurken à Stück 4 u. 5 Pfg.,

bei größerer Abnahme bedeutend billiger.

C. Rosenlöcher, Spitze 38.

Fernspr. 815.

Schutt- und Aschefuhren

werden billig abgefahren.

C. Eckler, Kl. Märkerstr. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960121010/fragment/page=0004